

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Friedrich Pressier.

Pressier, Christian Friedrich

Tarangambadi, 22.03.1728-05.05.1728

27. März 1728

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184595)

Mar. ^{Frankfurt}

Anno 1728.

45

Sharam. Der Examenar sagt, daß er nicht, ist und
er, sind geistliche, Handel, nicht mögen, anlegen, daß der für
einen Habit nicht wollen, so stand er ihm keinen. Ich
wollte an dem demselben Tage auch von diesem
Abstieg nehmen, er sollte aber so viel zu ihm mit
dem Majestraperei und andern Almosen, (n) m
daß ich nicht zu ihm kommen, konnte. Also ging
ich erst Tages darauf, um
den 27. hies, zu ihm, und nahm Abstieg. Er besah,
daß mich mit einem sehr kleinen Hund, einem
Leinwand, zu einem dergleichen Rock, nicht ich
aufsetzte; und dem Catich, gab er auch ein von
seiner geringen Wirt. Er konnte selbst nicht ihm,
dann er hat den Platz der Pagode in Gauden,
und geht das alles auf die Abgabe und Opfer.
Nachdem ich Abstieg genommen, so ließ ich den Ca,
besten noch da bleiben, um eine Bitte zu ihm,
nämlich daß er, der Pandharam, mir ein Oles, für,
den möchte, daß die Zöllner keine unbilligen Zoll
von mir fordern, oder mich aufhalten möchten.
Dann ich nicht Willens, noch ein wenig weiter zu
um zu gehen, um einige meine Jünger zu be-
suchen, und so dem andern nach Trunkenbar
zu setzen. Dieser wollte, nicht mit mir, nicht
wageln, um weil der Wirt ein guter
Licht zu kommen, dann sie kommen, daß
daß nicht nicht weiter nach Trunkenbar
zurück gegangen; weil auch zu schlafen, ob man
sah, an ihm einige ombage kommen
würde. Die aber dazu gleich billig ge-
wessen, so daß der Pandharam, als Telunga,
rafa. Dann so geschah diese Visite abermal
auf

(n) Vid. Contin. XI. p. 946. Mit sehr guter Wirt,
der besten, sie sich, und bestanden sich nicht,
der, dann man ihm den in der nächsten
und den: der obigen Götterdienst Land,
geistlich und übergehend dargestellt hat.
Solche Wirt soll, dann alles nicht gut machen.

auf Telungarafa ~~seinen~~ ^{den} Altar. Und liess
 den Pandharan ein Oles ~~schreiben~~ ^{schreiben}, darin die
 nige, die mich aufhalten würden, heftig bedroht
 würden. Wir kamen aber frühzeitig immer in sol-
 che Wege, dass wir keinen Zoll antrassen. Einem
 von unsen Christen in Ulutukuppei war mit
 ihm ausgegangen, gekommen, und erwarbete unsen
 in der Herberge, um mit dem Abzug zu zeigen.
 Ich verliess also diesen Donnerstag Nachmittag
 Pullirukumwöler, und kam mit Dunsur, den
 hegang zu Ulutukuppei an. Der oberste
 Examenar ging allenthalben mit uns. Unterwegs
 ging ich durch einen flachen, fruchtbaeren, da sah ich
 ein wohlhabenderes Landwirths Mann, dessen Ma-
 ter mit mich zum Altar bey Telungarafa gien-
 ge war. Dieser nöthigte mich in seinem Hause zu
 bleiben, zu essen und die Nacht da zu bleiben.
 Amil ist mir aber Morgensommen, nach Ulutu-
 kuppei nach zu gehen, damit ich daselbst den
 Sonntag, als den ersten Fasten-tag, mit un-
 serm Christen feyern könnte: so dachte ich ihm,
 und zeigte bey mir selbst die gültige Noth,
 hing Gottes. (O) Darumgehor von unsen Chri-
 sten, das mit dem Abzug geübt, müste noch
 den Abend allenthalben kommen, und müste
 den Gemeinen anzeigen, dass sie ^{früh} Morgens mit dem
 frühesten sich versammeln sollte, auch, so ist
 ganz ein Zustand oder Unordnung unter ihnen
 vorgefallen, mit solchem alle, sagt, damit es
 abgethan werden könnte. Dieser aber sollte
 meine Ankünfft auf den folgenden Dienstag

(O) Wenn man die orte, unersättlichen Gitzgälst
 anbringt, so ist es, dass die Malabarische Nation
 menschenwürdig von einem gültigen Art ist, und gaffert
 gegen die Fremden. ^{Wobey} ist nicht zu zweifeln, dass
 dieses, das ich Mr. la Croze giebt in seiner Histoire du
 Christ. des Indes lib. VII. p. 552. Cela sert à faire con-
 noître le genie de cette nation, qui est la bonté même.

Marf.

Anno 1728.

47

von demselben Doyl^{den} lund gemacht. Also da,
 von demselben Doyl^{den} lund an die zwölf G^äub.
 daher zu mir ins K^üffsaub, bracht, zum G^{es}und
 stude Betelaveck und Tobad mit, (welches in
 das Doyl^{den} lund, G^{es}und anstalt, lund) und
 sonderlich eine gute Weile zu dem dem Wege
 zur Heiligkeit. In Frankenbar und auf der Com-
 pagnie G^{es}und macht, und ^{Missionar} ~~fruchtbar~~ und in der Ca,
 lund, nicht sonderlich Doyl^{den}, das und die dem
 Doyl^{den}-G^{es}und ganz nahe zu und lund, lund,
 ist, gehen auf selbst zu ^{fruchtbar} ~~fruchtbar~~ ihre G^{es}und,
 sonderlich in der Doyl^{den} lund, mannichmal
 einem Befindungs nicht ungleich ^{fruchtbar} ~~fruchtbar~~, wegen
 der Doyl^{den} da lund, lund, lund, lund, lund,
 die G^{es}und, lund, lund, lund, lund, lund,
 das sie sonderlich lund. Ja es ~~fruchtbar~~ ~~fruchtbar~~
 lund, das und über solche Doyl^{den} dazu lund,
 und, lund, sie eine dem Doyl^{den} lund oder al,
 der G^{es}und lund auf ihrem G^{es}und lund,
~~und zum G^{es}und lund lund.~~ So lund in
 ein bestell, lund, das in ~~fruchtbar~~ ~~fruchtbar~~ lund,
 tag, lund ins Doyl^{den}-Doyl^{den}, lund, lund, lund,
 der Doyl^{den} lund, lund, lund, lund, lund,
 sie sich unter einem Doyl^{den} lund, lund,
 allein aber Doyl^{den} Doyl^{den} lund, lund,
 hat er noch ein G^{es}und ist, lund, lund,
 mich, in ~~fruchtbar~~ ~~fruchtbar~~ ja nicht in der Doyl^{den} lund,
 und. Dann weil in mit Doyl^{den} lund, lund
 lund, lund, lund, lund, so lund mich
 lund, lund, die ab ~~fruchtbar~~ ~~fruchtbar~~, in lund,
 lund, lund, und die lund lund, lund, lund
 zu nahe zu lund. Doyl^{den} ^{fruchtbar} ~~fruchtbar~~ zu Folge,
 lund in einem dem dem Land, lund, lund,
 lund, lund, lund, und lund sie Doyl^{den} zu,
 lund, lund. Sie bracht mir, nach ihrem
 lund, lund, ein G^{es}und mit, lund
 ein G^{es}und, ein and^{er} ^{fruchtbar} ~~fruchtbar~~ lund und
 lund, lund. Ich gab ihnen aber lund
 lund, lund lund mit lund, lund. Ich

beschloß, sie und ihre Kinder ^{an} der Cathedra ~~der~~
 cathedrisirte sie darüber, was sie zu
 einem christlichen Leben und Wandel nach den zehn
 Geboten, zeigte, mit sie, in Ermangelung eines
 Knechts, den Haus-Gottesdienst und tägliches Gebet
 pflanzte, wobei, ihre Kinder den Cathedrisirten
~~hören~~ ^{hören} und oft auch andere Leben gedauert, sollte.
 Ich will hier noch ein Exempel mit anführen,
 davon zu sehen, wie beschämen wir unter u,
 trumque extremum, was anlangt den Umgang
 mit einem neuen bairischen Geistes, im Lande und
 zu demselben Jahr. Am diesem Donutag hatte
 ich mich in der Mittag-Stunde im Hofe
 unter einem Baum niedergelagt, und meine
 Leute, zusammen dem obgedachten bairischen,
 einige Schritte von mir, unter einem andern
 Baum. Einer von meinen Jüngern, der aus
 dem bairischen Geistes war, stand von fern
 unter einem Baum, und wartete, bis ich weg
 gegangen wäre, um mich auf ^{den Weg} zu begleiten.
 Da kam ein Weib, bairischer Geistes, mit drei
 Kindern, und wollte ihren Gang durch den Garten
 durchgehen, kam aber ein wenig näher, als
 gewöhnlich ist. Da rief ich hergedachten
 unter dem Baum stehenden Mann zu: Du, wo
 gehst du hin, da liegt ein bairischer! So
 gleich stieg das Weib, und lief schnell
 ab mit ihren Kindern. Auf den Nachmittag
 ging ich von da nach Büttelstätt zu meinen
 andern Jüngern in Kumaramangalam. In
 der Nachbarnschaft ~~also~~ liegen drei Dörfer,
 darin Kömige-Catholische Familien wohnen.
 Durch diese Dörfer, viel mein Weg ^{hin} durch,
 sie sahen mich auf mich, und ich hätte ich
 gerne studiert von der fastmalerischen Pracht
 wollen, allein aus wichtigen Ursachen mußte
 ich meinen Weg fortsetzen, fort muß ich zu
 den zu gehen, oder mit ihnen zu werden.
 Dann zu geschweigen, daß die Kömigen das
 Licht

Marl. Stef. mit grosser Litteratur Anno 1728.

[illegible]

Don. 31. Mart. schickte Telungaraja seine Leute her
zu mir, welche mir nach meinem Vermögen
bedienten, und ^{ihnen} auch einen Abzug einiger
seiner eingekauften Waaren mitgaben, die sie ich,
zum Geschenke überbringen sollten. Aehnlich d. d.,
selbst mir und meinem Land-Chef, den Ge.
logen seit einigen Jahren verheiratet war: so
sagte mir, daß solche wenige Einkünfte, davon
man doch orientalische Freundschaften nicht
unterstützen kann, daher geringfügig waren,
denn er selbst meinte.

April.

Don 17. Kam Herr Dramant, Herr und auf Herr
Reise begleitet hatte, Herr nach Frankenbar,